

# Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

Predigerin im Ehrenamt Gisela Reuter-Jungermann

Am Schierbrunnen 4

21337 Lüneburg

reuter.jungermann@gmail.com

## Vom Geschenk Gottes

Wort zu Weihnachten

1. Weihnachtstag

25. Dezember 2021



## Predigt zu 1 Johannes 3, 1-6

*1 Seht, welche Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen und wir sind es. Darum erkennt die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat.*

*2 Ihr Lieben, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht zutage getreten, was wir sein werden. Wir wissen aber, dass wir, wenn es zutage tritt, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.*

*3 Und jeder, der solche Hoffnung auf ihn setzt, heiligt sich selbst, so wie jener heilig ist.*

*4 Jeder, der tut, was der Sünde entspricht, tut nicht was dem Gesetz entspricht, und Sünde ist das, was dem Gesetz nicht entspricht.*

*5 Ihr wisst: Er ist erschienen, damit er die Sünden hinwegnehme; und Sünde ist nicht in ihm.*

*6 Jeder, der in ihm bleibt, sündigt nicht; jeder, der sündigt, hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.*

**Orgelvorspiel**

**VOTUM/ Begrüßung**

**GEBET**

## **Orgelmusik EG 23 Gelobet seist du, Jesu Christ**

1. Gelobet seist du, Jesu Christ,  
dass du Mensch geboren bist  
von einer Jungfrau, das ist wahr;  
des freuet sich der Engel Schar.  
Kyrieleis.

2. Des ewgen Vaters einig Kind  
jetzt man in der Krippen find't;  
in unser armes Fleisch und Blut  
verkleidet sich das ewig Gut.  
Kyrieleis.

3. Den aller Welt Kreis nie beschloss,  
der liegt in Marien Schoß;  
er ist ein Kindlein worden klein,  
der alle Ding erhält allein.  
Kyrieleis.

4. Das ewig Licht geht da herein,  
gibt der Welt ein' neuen Schein;  
es leucht' wohl mitten in der Nacht  
und uns des Lichtes Kinder macht.  
Kyrieleis.

## **PREDIGT**

Heute, am 1. Weihnachtstag, erzähle ich ihnen vom Geschenk Gottes, nämlich der KINDSCHAFT GOTTES. "Seht, welche Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen, und wir sind es. Darum erkennt die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat."

Und haben wir uns denn schon als solche erkannt? Vielleicht fehlt uns dazu das genaue S E H E N. Der Blick macht es aus, erst dann begreifen wir. Unser Auge muss begreifen lernen, sehen lernen und der richtige Blick steuert dann auch unser Herz, sehen lernen heißt wach sein für das andere, das Gegenteil.

Am Ende dieses Textes heißt es: „Wer immer in der Welt sein Auskommen hat und seinen Bruder Not leiden sieht und sein Herz vor ihm verschließt: wie bleibt da die Liebe Gottes in ihm?“

Frohe Weihnacht überall?

Ja, wir können es mit Freuden singen; denn Gott ist der barmherzige Vater, der treue Vater. Zuversicht will er uns schenken und Angstfreiheit, wenn – ja wenn wir sehen, was er uns geschenkt hat: seinen Sohn. Christus ist unser Fürsprecher, so wird es in Johannes 2 beschrieben und wie kann das sein? Gott hat ihn in die Welt gesandt, hat sich als Mensch unter Menschen begeben. In alle Niedrigkeit hat er sich schicken lassen. Nur das kleinste Licht an seinem Lager leuchtete und der Sternenhimmel über ihm. Das **sahen** die Hirten. Als einzige konnten sie sehen und trugen es sofort weiter. Ja, sie haben es weitererzählt; denn sie haben mit dem Herzen gesehen, also richtig gesehen. Sie wussten sich geliebt, spürten, hörten es.

**sehen**

**Liebe**

**Herz**

Wir können neben diese drei Wörter auch ihr Gegenteil setzen.

**Sehen – wegschauen, nicht sehen wollen oder können**

**Liebe - Hass**

**Herz - Kälte, Herzlosigkeit.**

Können wir es annehmen, dass wir Kinder Gottes sind?

Im Text heißt es dazu weiter:

1. Johannes 3,2 *„Ihr Lieben, jetzt sind wir Kinder Gottes und es ist noch nicht zutage getreten, was wir sein werden. Wir wissen aber, dass wir, wenn es zutage tritt, ihm gleich sein werden, denn wir werden sehen, wie er ist. 3 Und jeder, der solche Hoffnung auf ihn setzt, heiligt sich selbst, so wie jener heilig ist.“*

Wir Kinder? Schon Jesus betonte stets: „lasset die Kindlein zu mir kommen“.

Er liebte das Leben und Gott auch.

Und wenn wir es ganz weltlich betrachten, dann spielt sich da ab, was immer sich abspielt, wenn ein Kind geboren wird: wem sieht es ähnlich? Ja wir wissen, dass wir einem ähnlich sein werden, und deshalb sind und werden wir seine Kinder werden, auch wenn wir lange noch nicht wissen, wer und wie wir sind.

Die Gemeinde in der frühchristlichen Zeit soll genau wissen, was sie glauben darf und muss. Glaubenslehre und Glaubenspraxis stehen im Mittelpunkt.

Und wir heute Morgen, gut 2000 Jahre danach, haben es auch neu zu begreifen, das heißt zu hören und zu sehen, wie wir Kinder

Gottes sind und sein werden und dass wir ihm gleichen werden, wenn wir ihm folgen. 1 Johannes 3,11 betont es so: *„Denn das ist die*

*Botschaft, die ihr von Anfang an gehört habt: dass wir einander lieben und nicht sein sollen wie Kain.“*

**Liebe- Herz-sehen** - all das gehört zum Katalog, der uns die Kindschaft Gottes aufschlüsselt.

**Gott kommt zu uns.** Das Gedicht von Juhre sagt es so:

„Worauf warten wir.

Jahr um Jahr.

Tag für Tag.

Heute. Jetzt.

Oder warten

Wir auf nichts.

Kennen wir den

Der da kommen wird

Oder den

Der immer da war.

Oder wartet

ER auf uns?“

**ER/Gott ist es, der zu uns kommt.**

**Er** schickt seinen Sohn in seine so dunkle Welt. Er erleidet all das Kalte, Traurige, Menschenverachtende. Wer denkt da nicht an die Geflüchteten oder einfach an die, die in unserer Kälte ohne Dach über dem Kopf versuchen ihr Leben zu meistern.

Gibt es für sie noch Hoffnung? Haben die Menschen, die eher wegschauen und ihr Herz verschließen so etwas wie Hoffnung? Es scheint so, dass sie die Welt sehr genau kennen und die Christen deshalb Fremdlinge nennen. Ihnen fehlt die Hoffnung, sie begnügen sich mit dem was eben ist.

Christen hoffen auf Gott und seine Treue, seine Gnade und Liebe. Seine Liebe lässt uns mit dem Herzen sehen. Deshalb können wir singen und loben und glauben gegen den Trend. Gottes Botschaft macht uns zu seinen Kindern; darum können wir glauben und hoffen, denn er kommt **uns nahe**, uns entgegen. Er ist der Aktive.

Wir dagegen tun es ihm nach, indem wir langsam Schritt für Schritt seinem Licht entgegen gehen. ADVENT ist diese Wartezeit.

In dieser Welt bleiben wir trotzdem Fremdlinge, sonderbare Geschöpfe; denn wir sind trotzig gegen all die schlechten Aussichten, wollen festhalten an der Freudenbotschaft und diese weitertragen, gerade an Weihnachten. Darum feiern wir ja Weihnachten. Darum wohl haben Menschen auch „Den anderen Advent“ erfunden (ein ganz besonderer Kalender), damit wir sehen und hören lernen, wie die Botschaft Gottes zu verstehen ist. Aber wohin sollen wir sie tragen?

Nun, wir sehen doch all das Leid und die herrschende Unbarmherzigkeit, wir wissen, woher all das stammt. Das Stichwort Kain hat der Briefschreiber verlauten lassen. Und er sagt, dass Kain aus dem Bösen war und seinen Bruder erschlug. In Vers 13 heißt es, *“Wundert euch nicht, liebe Brüder und Schwestern, wer nicht liebt, bleibt im Tod. <sup>15</sup> Jeder, der seinen Bruder hasst, ist ein Mörder und ihr wisst, dass in einem Mörder das ewige Leben nicht bleibt.<sup>16</sup> Daran haben wir die Liebe erkannt, dass er sein Leben für uns eingesetzt hat.“*

Wohin - wohin ist keine Frage mehr, sondern ein Fingerzeig auf das Leben, was das Leben braucht. Wir sind die Nachfolgenden, darum gehören wir zur Gemeinschaft der Kinder Gottes. Wir wissen, dass die Flüchtlinge eine winterfeste Unterkunft brauchen, so wie die Obdachlosen bei uns in der Stadt. Gerade gab es eine Serie in der Landeszeitung LZ über diese Menschen, und wer möchte da nicht hilfreich zur Seite stehen? Nur so, indem die Liebe verschenkt wird, kann Leben gelingen. **Hass** wäre tödliche Gegenwehr. Und so verschränken sich **Liebe** und **Herz** miteinander. Indem wir uns angstfrei dem Bedürftigen nähern, sind wir schon befreit. Gott bindet uns an sich, löst uns von den Menschen, die allein ihr Ziel der Gier und des Habenwollens verfolgen. Gottes Sohn ja Gott selbst greift ein in seine Welt, schüttet die Gnade über uns aus. Deshalb können wir singen, dass er wieder aufschleußt (27/6) das Gnadentor, dass wir darum mutig und *hoffnungsvoll* seine Liebe annehmen und bewahren sollen. So werden wir zu Kindern Gottes.

Das helle Licht Gottes bringt uns diese Botschaft, lässt uns frohlocken und zuversichtlich werden in aller Dunkelheit. Schon das kleine Licht leuchtet uns voran. Wir begreifen: wir *l e r n e n* s e h e n.

Wir müssen nicht mehr stolpern, höchstens über die absichtlich als Stolpersteine bezeichneten Steine vor den Häusern, in denen jüdische Mitbürger in der Zeit vor dem 2. Weltkrieg wohnten. Auch diese Steine sollen leuchten, sollen aufleuchten und wachrütteln. Nie soll Hass mehr Raum greifen, uns alle einschüchtern, nein! Denn er, Jesus ist erschienen, um die **Sünde wegzunehmen** heißt es in Vers 5.

Man kann es auch so sagen: „ich gehöre zu Christus, ich bin **neu geboren**, ich bin Kind des himmlischen Vaters. Und darin zeigt sich die Liebe des Vaters. (s.1 Johannes 3,1) und Gott ist Licht, Finsternis ist keine in ihm. (1 Johannes 1,5)

Und so wird in Vers 18 verkündet: „*Kinder, lasst uns nicht mit Wort und Zunge lieben, sondern in Tat und Wahrheit.*“

„Tragt in die Welt ein Licht!“ Also tun wir Gutes in der Welt, seien wir gnädig mit uns selbst, wie Gott es ist.

Hosianna in der Höh`- Tochter Zion, freue dich ( 13) dürfen wir befreit singen.

Mit dankbarer Gewissheit können wir auch singen: „Strahlen brechen viele aus einem Licht.“ **(268)**

Unser Licht heißt Christus.

So wie die Dornenkrone ihre Stacheln in alle Richtungen weist, so sind diese Stacheln aber Strahlen, die in aller Welt Licht, Neuanfang und Hoffnung versprühen. Weihnachten wird von Ostern aus angestrahlt, Krippe und Kreuz begegnen sich und lassen uns hoffen auf Gottes Liebe und Gnade.

Gesegnete Weihnacht. **AMEN**